

Kail Johann Alois

geb. 21. 4. 1856 Groß Siegharts, NÖ., gest. 21. 10. 1923 Eggenburg, NÖ.

1880 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte etc.) Universität Wien. 1882–1886 Assistent am Geologischen Institut der Technischen Hochschule in Wien, gleichzeitig Tätigkeit an Mittelschule. 1882–1918 Mittelschulprofessor (Naturgeschichte etc.) in Wien.

Veröffentlichte gemeinsam mit F. TOULA den berühmten Crocodilier-Schädel aus dem Untermiozän des Schinderggrabens bei Eggenburg.

(mit F. TOULA) Über einen Krokodil-Schädel aus den Tertiärablagerungen von Eggenburg in Niederösterreich. Eine paläontologische Studie. – Denkschr., 50, S. 1–59, 3 Abb., 3 Taf., Wien 1885.

Kalchbrenner Karl

geb. 5. 5. 1807 Pöttelsdorf b. Mattersburg, Bgld., gest. 5. 6. 1886 Wallendorf (Spišské Vlasy), Slowakei.

1832–1886 evangelischer Pfarrer in Wallendorf.

Er betätigte sich als Botaniker, bes. als Mykologe (Pilzflora der Zips). Beschrieb auch eine fossile Lebensspur, die er für eine Alge hielt, aus einem eozänen Sandstein von Wallendorf. Notiz über *Zoophycos giganteus*. – Földtani Közlöny, 1873, S. 40–44, Budapest 1873.

Mitglied d. Ungar. Akademie der Wiss. Budapest.

Kellner Johann

geb. 18. 8. 1853 Morbes bei Brünn, Mähren, gest. 27. 7. 1924 Teplitz-Schönau, Böhmen.

dipl.: 1878 Dipl.-Ing. Deutsche Technische Hochschule in Brünn.

prom.: 1903 Dr. Ing. Deutsche Technische Hochschule in Brünn.

1877–1879 Assistent (Geodäsie), Deutsche Technische Hochschule in Brünn. 1880–1905 im bosnisch-herzegowinischen Landesdienst, zunächst in Mostar, dann im Landesbauamt in Sarajevo. Seit 1896 Oberbaurat. 1905–1920 Stadtbaudirektor von Brünn (Ehrenbürger dieser Stadt seit 1913).

Dr. KELLNER war ein paläontologisch sehr interessierter Ingenieur. Es sind ihm viele Aufsammlungen von Fossilien der bosnischen Trias in den österreichischen Instituten zu danken. Besonders die großen Kollektionen von Ammoniten aus Han Bulog (vgl. auch O. REDDI) und Haliluci wurden von ihm zustandegebracht. Sie bilden die Grundlage der Monographien von HAUER. Dieser erwähnt die Verdienste von KELLNER an mehreren Stellen (1887, 1892, 1896). Ebenso KATZER (1904). HAUER benennt nach ihm „*Pleuromutilus kellneri*“ und „*Proteusites kellneri*“ und ARTHABER benannte nach ihm die Ammonitengattung „*Kellnerites*“ (1912, S. 342).

KELLNER erhielt mehrere hohe Auszeichnungen u. a. den Franz-Josefs-Orden.

Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt.

Kerner von Marilaun Anton

geb. 12. 11. 1831 Mautern bei Krems, NÖ., gest. 21. 6. 1898 Wien.

prom.: 1854 Dr. med. Universität Wien.

1855 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte etc.) Universität Wien. 1855–1858 Mittelschulprofessor an der Oberrealschule in Ofen. 1858–1860 o. Prof. für Botanik an der Technischen

Hochschule in Budapest. 1860–1878 o. Prof. für Botanik an der Universität Innsbruck. 1878–1898 o. Prof. für Botanik und Direktor des Botanischen Gartens an der Universität Wien. Der bekannte Botaniker veröffentlichte auch eine Arbeit mit paläobotanischer Zielrichtung über die eiszeitliche Flora der Alpen.

Studien über die Flora der Diluvialzeit in den österreichischen Alpen. – Sber., 97, S. 7–39, Wien 1888.

Nachruf: V. v. LANG, Al., 49, S. 270–273, (P), Wien 1899.

Biographie: E. M. KRONFELD, Anton Kerner von Marilaun. Leben und Arbeit eines deutschen Naturforschers. XX + 392 S., 25 Abb. im Text u. auf Taf., 3 Faksimile-Beilg., Leipzig 1908.

Wirkl. Mitglied Akad. Wiss. in Wien.

Kieslinger Alois (S. 58)

geb. 1. 2. 1900 Wien, gest. 1. 6. 1975 Wien.

Geologe und Paläontologe, em. Prof. an der Technischen Hochschule in Wien.

Nachruf: E. CLAR, Al., 126, S. 493–500, (P), Wien 1977.

G. HORNINGER, Verh., 1975, S. 201–211, (B), Wien 1975.

W. EPPENSTEINER in Mitt., 68, S. 189–192, (P), Wien 1978.

Kiessling Franz Xaver

geb. 4. 4. 1859 Wien, gest. 20. 10. 1940 Krems, NÖ.

Mußte seinen Ingenieur-Beruf wegen eines Augenleidens früh aufgeben und widmete sich der Heimatforschung im Waldviertel. Die Urgeschichte verdankt ihm die Entdeckung des „Platealehm-Paläolithikums“ und Material einer lokalen neolithischen Kultur aus dem Raum von Drosendorf, NÖ. Neben Publikationen zu den obigen Themen und solchen zur Volkskunde und lokalen Geschichte veröffentlichte er auch eine populäre Mineralogie des Waldviertels. Er geht darin gelegentlich auch auf Fossilfunde ein, besonders auf seine Aufsammlungen jungtertiärer Säugetiere auf dem Kremsfeld, pliozäne Funde aus Höhlen usw. Dieses Material gelangte in das Historische Museum der Stadt Krems.

Das Steinreich des niederösterreichischen Waldviertels mit besonderer Berücksichtigung der Horner Hauptmannschaft. S. 1–186, Wien 1930.

Biographie: Österr. Biograph. Lexikon, S. 329; dort auch Zitate zahlreicher Nachrufe (u. a. Wr. Prähist. Z., 27, S. 202 ff., 1940; Das Waldviertel, 8, S. 65 ff., 1959).

Kleemann Karl

geb. 10. 9. 1944 Wien.

prom.: 1973 Dr. phil. (Zoologie) Universität Wien.

Seit 1981 Assistent am Paläontologischen Institut der Universität Wien.

Arbeitet über Mollusken, bes. Bohrmuscheln, rezent und fossil.

Korallenbohrende Muschel seit dem Mittleren Lias unverändert. – Beitr. Öst., 7, S. 239–249, 1 Taf., Wien 1980.

Ätzmuscheln im Ghetto? *Lithophaga* (Bivalvia) aus dem Leithakalk (Mittel-Miozän: Badenien) von Müllendorf im Wiener Becken, Österreich. – Beitr. Öst., 9, S. 211–222, 5 Taf., Wien 1982.